

Beruf und Wirtschaft

– Situation und Potenzial des fachdidaktischen Studienfaches

1. Gesellschaftliche Herausforderungen

Die absehbare Zukunft ist durch zahlreiche Transformationsprozesse gekennzeichnet, beispielsweise Digitalisierung und Klimawandel. Damit gehen gravierende Konsequenzen für Erwerbstätige, Verbraucher und Wirtschaftsbürger einher. So ist mit einem grundlegenden Wandel des Arbeitsmarkts genauso zu rechnen, wie mit veränderten Rahmenbedingungen für Verbraucher (z.B. Schutz persönlicher Daten) und wirtschaftspolitischen Herausforderungen auf gesellschaftlicher Ebene, wie Steuer- und Verteilungsfragen oder Maßnahmen zur Nachhaltigkeit. Um diese Entwicklungen zunehmend selbstbestimmt bewältigen, mitgestalten und die Freiheiten unserer Wirtschaftsordnung angemessen nutzen zu können, bedarf es adäquater wirtschaftlicher, rechtlicher, arbeitsmarktbezogener und technischer Kompetenzen. Dies gilt insbesondere für die Mittelschule, deren Absolventen*innen in der Regel jünger sind als Schüler*innen der Realschule oder des Gymnasiums.

2. Das Unterrichtsfach

Die gesellschaftlichen und biographischen Herausforderungen für Schüler*innen der Mittelschule lenken den Blick auf die Unterrichtsfächer, die in besonderer Weise auf Entwicklungen in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik und Beruf bezogen sind. In Bayern gehört dazu das Unterrichtsfach „Wirtschaft und Beruf“. Seit seiner flächendeckenden Einführung vor gut 50 Jahren im Rahmen des Lernbereichs „Arbeitslehre“ zählt es zum Anspruch dieses Faches, jungen Menschen den Erwerb von Kompetenzen zu ermöglichen, mit denen sie in komplexen, wirtschaftlich geprägten Lebenssituationen unter kontinuierlich sich ändernden Rahmenbedingungen selbstbestimmt urteilen und handeln, berufliche Perspektiven erarbeiten und die Chancen und Risiken technologischer Entwicklungen in individuelle und gesellschaftliche Handlungsstrategien überführen können. Wie in kaum einem anderen Unterrichtsfach müssen Ziele, Inhalte und Methoden stets den jeweiligen ökonomischen und technischen Entwicklungen entsprechen. Damit sich Schüler*innen die grundlegende Bildung für ein selbstbestimmtes Leben erarbeiten können, werden im Fach lebensnahe Inhalte u.a. am Beispiel konkreter Anwendungssituationen und spezifischer Methoden vermittelt. Schüler*innen erwerben hier Kompetenzen zur Lösung lebensweltlicher Problemstellungen, zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und an kulturellen Angeboten sowie zum lebensbegleitenden Lernen. Nicht zuletzt die Digitalisierung stellt Schule und Unterricht jedoch vor neue Herausforderungen. Um der Bildungsidee des Faches gerecht zu werden, braucht es u.a. eine zeitgemäße Ausbildung der Lehrer*innen.

3. Das Studienfach

Im Studienfach Beruf und Wirtschaft werden künftige Lehrer*innen für das Unterrichtsfach an Schulen ausgebildet (s. dazu KMK-Standards für die Lehrerbildung). „Gute Lehrer*innen“ verfügen über (domänenspezifische) Kompetenzen, die für die Planung, Durchführung

und Evaluation guten Unterrichts relevant sind. Grundlegende Fähigkeiten dazu erwerben sie in der universitären Ausbildung.

Im Studienfach Beruf und Wirtschaft sind die damit verbundenen Aufgaben besonders anspruchsvoll:

- a) Das Unterrichtsfach ist ein Integrationsfach, das ökonomische Bildung, Verbraucherbildung, technische Bildung, Berufsorientierung und eine grundlegende rechtliche Bildung als Zielsetzungen verfolgt¹. Die Studierenden für dieses Faches müssen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kenntnisse in all diesen Bereichen erwerben. Die Gestaltung eines adäquaten Lehrprogramms, das diese Fachgebiete abdeckt, stellt Lehrende an den Universitäten, die oft als Einzelperson das gesamte Fach inklusive der fachwissenschaftlichen Grundlagen vertreten müssen, vor erhebliche Herausforderungen. Schwerpunktsetzungen an den einzelnen Universitäten sind unumgänglich. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Bereichen müssen von den Studierenden erkannt und verstanden werden, um sie bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts berücksichtigen zu können.
- b) Fähigkeiten zur erfolgreichen, nachhaltigen Netzwerkarbeit müssen in der universitären Ausbildung zukünftiger Lehrer*innen im Unterrichtsfach angebahnt werden, da die Bildungsziele des Unterrichtsfachs in verschiedenen Bereichen nicht ohne Kooperationspartner aus Wirtschaft und Gesellschaft zu erreichen sind. Besonders für den Übergang der Schüler*innen in die Arbeitswelt müssen Praxiskontakte organisiert werden.
- c) Für die Ausbildung im Teilbereich Technik brauchen die Studierenden an den Universitäten die entsprechenden Ausstattungen bzw. Anbindungsmöglichkeiten.
- d) Fragen der Digitalisierung stellen sich im Studienfach nicht nur bei der Gestaltung des Unterrichts mit digitalen Medien. Die Digitalisierung verändert die Berufswelt, die Konsumwelt und die Strukturen der Wirtschaftswelt. Studierende des Fachs müssen auch diese Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven kontinuierlich souverän im Blick haben.
- e) Fachdidaktische Forschung im Studienfach Beruf und Wirtschaft muss die aufgezeigten vielfältigen Zielsetzungen und Inhaltsbereiche als Ausgangs- und Bezugspunkt von Forschungsprojekten aufnehmen können und kontinuierlich konzeptionell wissenschaftlich weiterentwickeln. Dies kann nur geleistet werden, wenn ausreichend qualifiziertes Personal in den Fachdidaktiken an den Universitäten vorhanden ist und wissenschaftlicher Nachwuchs angemessen universitär gefördert werden kann.

Im Studienfach Beruf und Wirtschaft können diese Aufgaben nur erfüllt werden, wenn die Lehrereinheiten und Universitätsprofessuren als „forschungsfähige Einheiten“ an den Universitäten institutionalisiert sind. Dazu sind an den Universitäten in Bayern teilweise erst noch die Voraussetzungen zu schaffen.

¹ Vgl. Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung, Beschluss der KMK v. 16.10.2008 i.d.F.v. 16.05.2019.

4. Forschung an bayerischen Standorten

Derzeit finden sich mit Augsburg und Erlangen-Nürnberg lediglich zwei Standorte, an denen die Didaktik des Studienfaches Beruf und Wirtschaft professoral besetzt ist. Sie sind trotz defizitärer Ausstattung forschungsaktiv, was u.a. folgende Beispiele veranschaulichen:

- Arbeiten zur Förderung des systemischen Denkens im Fach, was neben empirischen Studien auch die Konzeption von Modellen und Lernumgebung einschließt,
- Theoretische Analyse und empirische Untersuchung des wirtschaftlichen Lernpotenzials digitaler Spiele in der Domäne,
- Erforschung der ökonomischen Präkonzepte von Kindern und Jugendlichen,
- Konzeption und mehrjährige begleitende Implementation eines Konzepts zur Förderung der Berufsorientierung an Mittelschulen,
- Entwicklung wirtschaftsdidaktischer Konzepte und Instrumente (z.B. Aufgabenklassifikationssysteme, Kategoriensystem, pragmatisch-eklektische ökonomische Bildung),
- Beratung von Universitäten und Schulen internationaler Kooperationspartner im Nordirak bei der Implementierung ökonomischer Bildung,
- Konzeption, Erprobung, Realisierung und Evaluation von Unterrichtseinheiten zum forschenden Lernen auf dem Gebiet Leichtbau (Carbon) als fachdidaktisches Curriculum in den Jahrgangsstufen 7 bis 11 in Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien im Rahmen eines BMBF-geförderten Spitzenclusters,
- Konzeption und Evaluation entsprechender Fort- und Weiterbildungsangebote und -materialien auf diesem Gebiet,
- Konzeption und Erprobung einer Spezialisierung Ökonomie im Rahmen eines lehramtsbezogenen Masterstudienganges zur Erhöhung der Polyvalenz der Abschlüsse in Lehramtsstudiengängen,
- Fachdidaktische Forschung zum forschenden Lernen im lehramtsbezogenen Studium,
- Arbeiten zu aktuellen arbeitsorganisatorischen Themen in Kooperation mit Unternehmen und universitätsnahen Forschungsgesellschaften (u.a. Agilität, Lernende Organisation, Mensch-Maschine-Kollaboration).

Flankierend zu den Forschungsprojekten wurden Buchpublikationen verfasst, die zunehmend als kostenlose E-Books verfügbar gemacht werden. Mit ihrer theoretischen Fundierung bei gleichzeitiger Ausrichtung auf Fragen, die für die Unterrichtspraxis relevant sind, unterstützen sie Studierende und Lehrkräfte in ihrem Professionalisierungsprozess. Außerdem wurden E-Learning-Umgebungen über die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) entwickelt, die für bayerische Studierende nutzbar sind.

Neben Forschung haben Professor*innen deutlich bessere Möglichkeiten, Themen und für das Fach relevante Fragestellungen auf bundesweiter Ebene und darüber hinaus voranzubringen.²

² Beispielsweise in langjähriger Tätigkeit als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung (DeGöB), als Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD), in Curriculumkommissionen zur Konzeption fachspezifischer ländergemeinsamer inhaltlicher Kompetenzprofile, Standards und Kerncurricula, in langjähriger leitender Tätigkeit in einem auch international vernetzten Universitätszentrum für Lehrer*innenbildung in Bayern.

5. Aktuelle Personalsituation und zukunftsfähige „Arbeitsbedingungen“ in Lehre und Forschung

Im Freistaat Bayern kann derzeit an acht Universitätsstandorten das Studienfach Beruf und Wirtschaft gemäß LPO I § 40 im Rahmen eines Lehramtsstudiums für Mittelschulen oder Sonderpädagogik als nicht vertieftes Unterrichtsfach bzw. Didaktikfach im Rahmen einer Fächergruppe studiert werden. Die Anzahl der Studierenden variiert an den verschiedenen Standorten, in fast allen Fällen liegt sie jedoch auf einem sehr hohen Niveau. So sind beispielsweise in Regensburg ca. 540 und in Würzburg ca. 700 Studierende im Studienfach bzw. in verschiedenen Studienfächern von einem Fachvertreter bzw. von einer Fachvertreterin zu betreuen. Die Lehreinheiten an den acht Universitäten in Bayern sind sehr unterschiedlich konzipiert. Einige sind zusätzlich zum Lehrangebot für das Studienfach Beruf und Wirtschaft auch für die fachdidaktische Lehre im Studienfach Wirtschaftswissenschaften im Rahmen des Studiums für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen verantwortlich. Ein Standort betreut neben dem Studienfach Beruf und Wirtschaft auch das Didaktikfach Politik und Gesellschaft. An allen Standorten wird für diejenigen Studierenden, die das Lehramt Mittelschule oder das Lehramt Förderschule/Mittelschuldidaktik studieren, Beruf und Wirtschaft aber nicht belegt haben, zusätzlich von den Professuren und Lehreinheiten die verpflichtende Basisqualifikation Berufsorientierung (nach LPO I § 38) angeboten.

Die personelle Ausstattung im Studienfach ist an allen Standorten defizitär. In ganz Bayern gibt es lediglich zwei Professor*innen, die sowohl die Fachdidaktik zum Studienfach Beruf und Wirtschaft lehren, für weitere Studienfächer Lehre anbieten und durch Forschungsprojekte wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Studienfaches leisten. Das Lehrpersonal besteht an den meisten universitären Standorten in Bayern aus einer Lehrkraft für besondere Aufgaben mit einem entsprechend hohen Betreuungsverhältnis, wie z. B. an der Universität Würzburg 1:700 Studierende. Seit dem Wintersemester 2020/21 ist an keiner der bayerischen Universitäten eine abgeordnete Lehrkraft zur Verstärkung des Praxisbezugs in der Lehramtsausbildung bzw. zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Lehramtsausbildung im Studienfach Beruf und Wirtschaft tätig. Die Lehre in Pflichtveranstaltungen kann vielfach nur mit Hilfe zusätzlicher Lehraufträge abgedeckt werden, welche wiederum i.d.R. als Vollzeitlehrkräfte an Mittelschulen unterrichten.

Zukünftige Mittelschullehrkräfte müssen kompetenz- und handlungsorientiert ausgebildet werden, damit sie in der Lage sind, Schüler*innen adäquat auf die Bewältigung zunehmender gesellschaftlicher Herausforderungen vorzubereiten. Hierfür bedarf es einer angemessenen Personalausstattung an den universitären Ausbildungsstandorten für das Studienfach Beruf und Wirtschaft in Bayern. Aufgrund der hohen Studierendenzahlen kann die Qualität der Lehre zum einen durch **mehr Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben**, die möglichst durch Bewerber*innen mit Erfahrungen in der Unterrichtspraxis an Mittelschulen besetzt werden, gesichert werden. Hierbei sind die Gegebenheiten an den einzelnen Standorten zu berücksichtigen. Um wissenschaftlichen Nachwuchs im Studienfach aufzubauen und angemessen fördern zu können sowie eine durch Forschungsergebnisse begleitete Entwicklung des Faches im Verbund mit den Bezugswissenschaften zu ermöglichen, ist darüber hinaus **die Einrichtung zumindest einer weiteren Professur sowie zusätzlicher Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen** im Studienfach Beruf und Wirtschaft an einzelnen Standorten dringend erforderlich.

Prof. Dr. Holger Arndt
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg

Prof. Dr. Karin Aschenbrücker
Universität Augsburg

Roland Back
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Alexander Eichler
Technische Universität München

Dr. Peter Herdegen
Universität Regensburg

Gerhard Hopf
Universität Passau

Dr. Michael Köck
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Petra Meißner
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

4. November 2020